

Vom Kriegerdenkmal zum „Krieger-ersatzdenkmal“ mit Günthers Ruh

In der [sowjetischen Besatzungszone](#) und der späteren [DDR](#) war an deutsche Kriegerdenkmäler für 1939–1945 nicht zu denken. Stattdessen verfügte der [Alliierte Kontrollrat](#) die Beseitigung aller deutschen Denkmäler und Museen militärischen Charakters. Das erfolgte durch die Direktive Nr. 30 des Alliierten Kontrollrates vom 31. Mai 1946:

„Von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Direktive an ist es untersagt und als gesetzwidrig erklärt: Die Planung, der Entwurf, die Errichtung, die Aufstellung oder die sonstige Zurschaustellung von Gedenksteinen, Denkmälern, Plakaten, Statuen, Bauwerken, Straßen- oder Landstraßenschildern, Wahrzeichen, Gedenktafeln oder Abzeichen, die darauf abzielen, die deutsche militärische Tradition zu bewahren oder die Erinnerung an die nationalsozialistische Partei aufrechtzuerhalten oder ihrem Wesen nach in der Verherrlichung von kriegerischen Ereignissen bestehen,.....“

In dieser Direktive wurde zugleich verlangt, bestehende Denkmäler bis zum 1. Januar 1947 zu beseitigen, wobei *Anlagen von wesentlichem Nutzen für die Allgemeinheit oder von großem architektonischem Wert* ausgenommen werden können. In einer am 12. Juli 1946 veröffentlichten Ergänzung dieser Verordnung wurden Gedenksteine, die zum Andenken an Verstorbene regulärer Einheiten errichtet wurden, als zu erhalten festgelegt, wobei Änderungen an der Gestaltung (z. B. durch Entfernung militaristischer Symbole und Inschriften) vorgeschlagen wurden. Entgegen diesen Festlegungen kam es jedoch vor allem in der unmittelbaren Nachkriegszeit zu „wildem“ Beseitigungen von Kriegerdenkmälern ohne behördliches Mitwirken, aber durch übereifrige Bürger. Auch heute gibt es solche dumme, den gerade Regierenden angepasste, übereifrige Menschen, die Geschichtsdokumente in verschiedenster Art zerstören, beseitigen oder korrigieren wollen, weil sie aus Sicht des heutigen Zeitgeistes falsches oder gar unser abscheuliches Handeln dokumentieren. Ändert Zerstören dieser Zeugen aus der Vergangenheit Geschehenes? Nein, Erhaltung erinnert und mahnt der Fehler und sollte ihrer Wiederholung vorbeugen!

Nur in der Zottelstedter Kirche gab es darum ein erinnerndes Mahnen durch eine eingerahmte Gedenkschrift mit den Namen der Väter und Söhne Zottelstedts, die ihr Leben auf Grund der Wehrpflicht in einem sinnlosen Krieg verloren und derer die danach in Gefangenschaft verstarben. Foto vom gerahmten Schriftstück in der Kirche:



Noch heute ist es das einzige Dokument, dass an die Zottelstedter Opfer des Zweiten Weltkrieges namentlich erinnert

Der Text auf dem eingerahmten Schriftstück in der Kirche:

Nie wieder!

Im sinnlosen Krieg von 1939-1945 gaben sie ihr junges Leben
(hier alphabetisch geordnet)

Name	Vorname	Geburtsjahr	Todesjahr
BAUER	Erich	1907	1941
BENNEWITZ	Walter	1917	1943
BERGER	Fritz	1909	1945
BERGER	Fritz	1911	1941
BERGER	Oskar	1909	1942
BÖTTCHER	Karl	1901	1945
DENNSTEDT	Erich	1909	1944
DENNSTEDT	Ernst	1911	1945
ELLE	Erich	1923	1943
ELLE	Gerhard	1924	1943
FRITSCHÉ	Erich	1923	1942
FRITSCHÉ	Herbert	1924	1945
FUNDHELLER	Karl	1925	1944
FUNDHELLER	Kurt	1918	1943
GIRKA	Karl	1906	1941
HELMICH	Werner	1911	1943
HERGT	Arno	1903	1945
HERGT	Günter	1922	1942
HERLING	Alfred	1910	1944
HESSE	Max	1911	1941
HURTIENNE	Lothar	1921	1942
KÄMMER	Kurt	1919	1943
KÄTSCHER	Erich	1910	1945
KLEINERT	Kurt	1914	1942
KLEINERT	Rudolf	1896	1945
KLEINERT	Willi	1922	1944
KÖNIG	Fritz	1921	1944
KÖNIG	Otto	1899	1945
KRAUß	Ewald	1925	1945
KRAUß	Fritz	1922	1942
KUNZE	Fritz	1919	1940
KUNZE	Hans	1921	1943
LEHNE	Gerhard	1920	1945
LIPS	Georg	1908	1944
LÖBNITZ	Erich	1910	1945
MICHALACK	Josef	1919	1942
MÜLLER	Eugen	1918	1943
NAUMANN	Fritz	1906	1944
NOHLE	Karl	1907	1944
PRUBAN	Miereslaus	1916	1945
RITTER	Wolfgang	1906	1945
RITZEL	Karl	1919	1942
RITZEL	Otto	1915	1942
SCHELLEROTH	Karl	1913	1944
SCHELLEROTH	Willi	1915	1941
SCHOLZ	Hans	1923	1944
STEINERT	Fritz	1918	1941
ZIMMERMANN	Otto	1909	1942

Im stillen Gedenken

Eure Angehörigen

50 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges wurde in der Sitzung des Ortschaftsrates Zottelstedt der Vorschlag unterbreitet, den Gefallenen im 2. Weltkrieg aus unserer Gemeinde ein Denkmal zu setzen. Der Vorschlag wurde angenommen. Mitglieder des Rates gingen von Haus zu Haus, um Geld für das geplante Denkmal der Opfer des 2. Weltkrieges einzusammeln.

Der Zottelstedter Diplom Bildhauer Ulrich Rost, der seine Abschluss an der Hochschule für Bildende Künste Dresden erwarb und inzwischen in Schmalkalden tätig war, erfuhr so über seiner Familie in Zottelstedt von diesem Vorhaben. Er beschloss mit seiner Familie Rost in Zottelstedt einen schönen Stein für diesen Zweck der Gemeinde (eigentlich ja der Stadt Apolda OT: Zottelstedt) zu spenden.

Ulrich suchte ein prächtiges Exemplar im Steinbruch aus und bearbeitete den Stein für den geplanten Zweck entsprechend.

Man war sich unter den Rosts einig, dass es **k e i n** Heldenmahnmal werden sollte. Heldentum und Vaterland – davon ist auf den meisten Kriegerdenkmälern die Rede. Geschichtsverklärung statt Einsicht wird so betrieben. Jedes Denkmal an heldenhafte, fürs Vaterland gefallene, tote Soldaten ist ja nur der armseliger Versuch, ihrem Sterben nachträglich Sinn zu verleihen. Man stilisiert die Toten Soldaten zu Helden. Das soll die betroffenen Hinterbliebenen trösten und will so die politischen Entscheidungsträger aus der Verantwortung und Schuld entlassen.

Abgesehen von Napoleons Eroberungskrieg hat uns in naher Vergangenheit kein Land je angegriffen und unser Volk in einen Verteidigungskrieg gezwungen.

Trotzdem haben die deutschen Entscheidungsträger unsere Soldaten immer wieder in Kriege in andere Länder geschickt. „Verbreitung deutscher Ideale“, „Verteidigung der Menschenrechte nach unserer Auffassung“, „Hilfe für Unterdrückte“ oder ähnlich geartet waren und sind die verdummenden Begründungen für die Entsendung deutscher Soldaten und von Waffenlieferungen. Leider ist das auch bis in die Gegenwart noch so.

Kluge Menschen wissen:

- Handel (auch mit -nach unseren Moralvorstellungen- anders Denkenden und Handelnden), bringt Annäherung, Frieden und Wohlstand für die Menschen unserer Erde!
- Embargo, Ausgrenzung und Waffenlieferungen bringen Feindschaft, Not und Tod!

Diese Erkenntnisse kluger Menschen verinnerlicht, bot Ulrich Rost der Gemeinde an, einen passenden Gedenksteinrohling (im Wert von ca. 2000 DM) anzufertigen, den er der Gemeinde schenken wolle. Nur den Transport nach Zottelstedt müsse die Stadt Apolda übernehmen.

Auf dem mahnenden Stein sollte ein ca. 50x70 cm großes gusseisernes Plattenrelief befestigt werden. Darauf sollten die Namen der Opfer unter der extra großen Überschrift „N I E W I E D E R“ (genau wie in der eingerahmten Opferliste in der Kirche) erinnern. Unter den Name der Opfer sollten abschließend mittig die Jahreszahlen 1939-1945 stehen. Vorlage für die Namensliste sollte die Auflistung in der Kirche sein. Ein Unternehmen, welches im Rahmen einer ABM-Maßnahme, diese Platte anfertigen wollte, wurde mit der Gießerei „Heinrichshütte“ im Thüringischen Wurzbach von den Rosts gefunden. Für die Gussplatte incl. des Setzens des Textes hätte die Gemeinde 200 DM bezahlen und den Auftrag erteilen müssen, da die damaligen [ABM](#)‘er nur für Öffentliche oder Gemeinnützige Einrichtungen zu diesem Sonderpreis fertigten und nicht für privat. Die damalige Ortsteil-Bürgermeisterin lehnte das Angebot ab. Sie teilte Ulrich Rost in einem Brief mit, dass er gerne 2000 € an Stelle des Steines spenden könne aus dessen Verkauf, denn der Ortschaftsrat des Ortsteils Zottelstedt habe eine andere Vorstellungen und eine andere Lösung bezüglich des Denkmals.

Ob man da schon den jetzt genutzten Stein gekauft/bestellt hatte, ob die Auflistung der Namen störte oder ob es andersartig Gründe für die Ablehnung gab, ist nicht bekannt.

Der fertige Stein, den die Gemeinde anstelle des Vorschlags der Familie Rost aufstellte:



Es wurde kein Gedenkstein speziell für die Zottelstedter Väter und Söhne, die Opfer wurden, sondern eher Mahnmal für alle Gefallenen des 2. Weltkrieges weltweit. Man dachte wohl global. Dieses Denkmal könnte in allen Orten der Welt aufgestellt werden.

Der Bezug zu Zottelstedt fehlt.

Nur das eingerahmte Schriftstück in der Kirche erinnert weiterhin an die Zottelstedter Gefallenen namentlich.

Dieser Gedenkstein steht gegenüber dem Seierturm.

Der Stein der Rosts war nun aber schon behauen und fertig. Er lagerte jetzt bei Ulrich Rost im Grundbestand und wartete auf eine Verwendung des Künstlers.

Im Jahr 2002 hatte der Vater der Rost-Kinder Wolfram, Ulrich und Thomas 80. Geburtstag. Die Kinder beschlossen Günther an seinem Lieblingsplatz, auf seinem Grundstück - eine Obstplantage, ca.500m westlich von Zottelstedt (Richtung Wersdorf), ein Denkmal zu setzen. So sollte der Stein doch noch nach Zottelstedt kommen.

Auf diesem Grundstück, der höchsten Erhebung westlich vor Zottelstedt, errichteten sie schon einen Aussichtsturm aus einem ausgedienten alten Gittermast, gedacht als Rast- und Nistplatz für die großen Greifvögel in diesem Gebiet.

Ulrich versah den etwa mannshohen Stein mit einer Inschrift und wählte dabei als Überschrift „Krieger-ersatzdenkmal“. Ein Fahrzeug wurde dann organisiert und der Stein wurde nach Zottelstedt transportiert. Zwei Bohrungen waren an der unteren Seite des Steines angebracht. Darin wurden fachgerecht 2 massive Stahlstangen befestigt, die den großen Stein sicher am Betonfundament fixieren. Pünktlich am Vorabend des Geburtstages war das imposante Geburtstagsgeschenk aufgestellt.

Gleichzeitig stellten sie eine Natursteinbank und Tisch mit Blickrichtung Zottelstedt neben dem Gedenkstein auf. In der Steinbank ist eingraviert: GÜNTHERS RUH und eine Eisenbahn mit Bezug auf den Vater und Eisenbahner Günther Rost

Dort kann man wunderbar verweilen, mit einem einmaligen und herrlichen genießerischen Blick über Zottelstedt und weit in das malerische Ilmtal hinein, bis Bad Sulza und weiter.

Zwei Gläser Wein dazu auf den Tisch – ein Träumchen für Sinne und Seele.....!

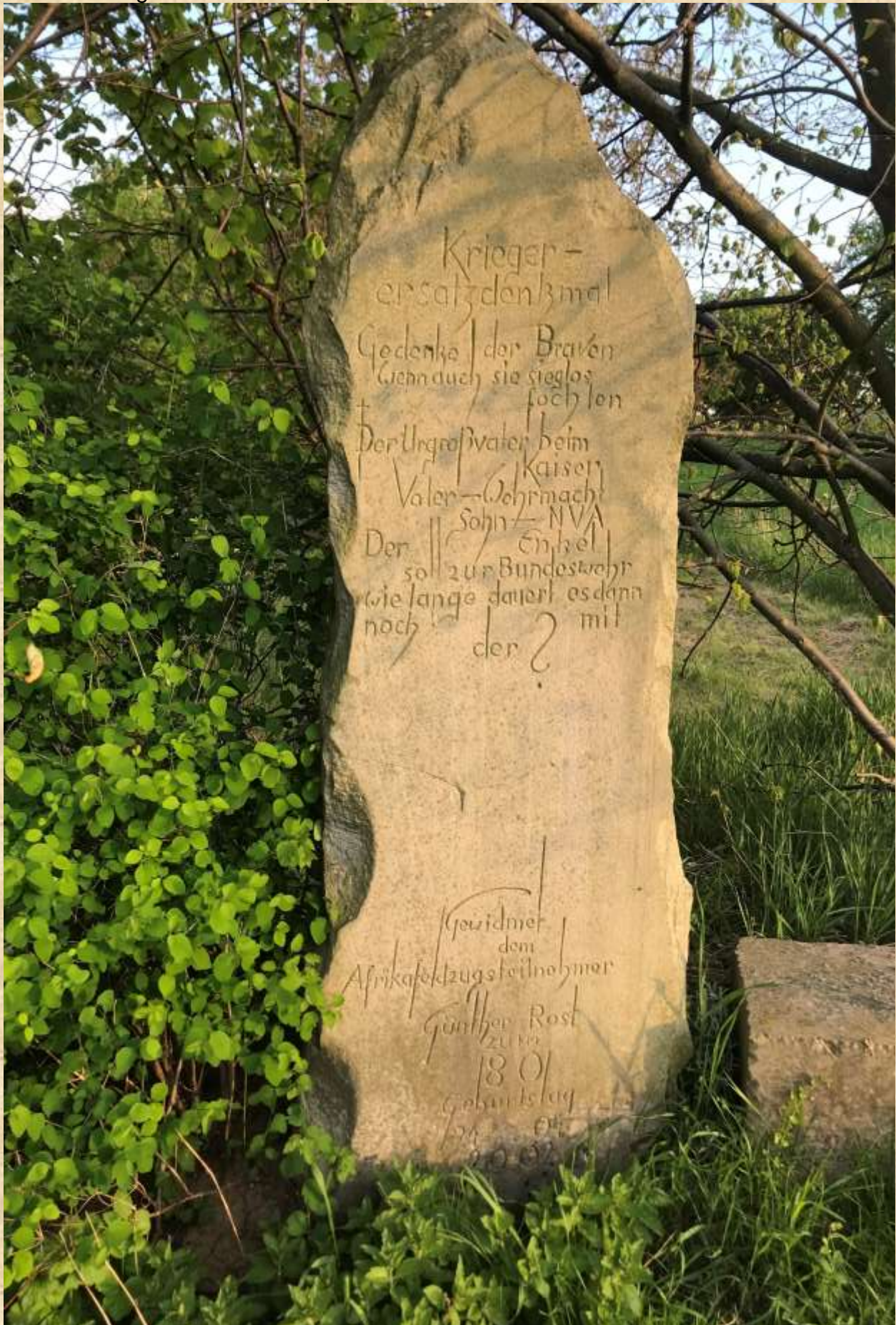
Angeblich hat Wolfram hinter der Bank immer eine Flasche Wein versteckt, aber ich konnte nie eine finden – ein Scherz oder er hat sie gut versteckt...?.

Der schöne und imposante Stein selbst soll als pazifistisches „Krieger-Ersatzdenkmal“ so doch noch, nun am Rande der Zottelstedter Flur auf einem offenen Privatgrundstück, durch seine eingehauene Inschrift wirken.

Ein Besuch lohnt!

Unter [Google Maps](#) ist der Ort als „Günthers Ruh“ bei Zottelstedt benannt und markiert hervorgehoben (mit mehreren Fotos).

Hier das Krieger-ersatzdenkmal, das die Rosts aufstellten:





Den Blick von der Bank auf das schöne Imtal hinweg über Zottelstedt kann man mit der Kamera nicht einfangen. Das geht nur vor Ort mit eigenem Auge.

Hier das klassische Kriegerdenkmal für die Opfer des 1. Weltkrieges, geschaffen vom bekannten Bildhauer Zauche aus Weimar, im Zeitgeist der zwanziger Jahre unmittelbar nach Ende des 1. Weltkrieges. Es wurde 1929 am Seierturm angebracht. Es überlebte zum Glück die anfangs erwähnte Direktive Nr. 30 des Alliierten Kontrollrates. Anderswo wurden die doch zahlreiche (als kriegsverherrlichend eingestufte) Werke des Künstlers Zauche (Weimar) nach dem 2. Weltkrieg zerstört.

